

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unfere Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltenen Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
answärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

Bad Schmiedeberg, Preshsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 48

Schmiedeberg, Sonnabend den 13. Juni

1896

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Gefunden ist ein goldener Ring. Der Verlierer hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen längstens 3 Monaten im Polizei-Bureau zu melden. Bad Schmiedeberg, den 9. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.
Loechel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Als zugelaufen angemeldet ist ein schwarzer Hund. Der Eigentümer hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen 2 Wochen im hiesigen Polizei-Bureau zu melden. Bad Schmiedeberg, den 9. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung.
Loechel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
3 Tugend zusammenlegbaren Gartenstühlen
und 6 Gartentischen

soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Unternehmer werden deshalb ersucht, Offerten mit Musterbeschreibung bezw. Zeichnung oder Abbildung im verschlossenen Couvert im hiesigen Magistrats-Bureau mit der Aufschrift „Lieferung von Gartenmöbeln“ bis Freitag den 19. ds. Mts. gefälligst einzureichen.

Bad Schmiedeberg, den 12. Juni 1896.
Der Magistrat.
Loechel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 14. ds. Mts. findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

Bade-Konzert

statt.
Bad Schmiedeberg, den 12. Juni 1896.
Die Badeverwaltung.
Loechel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 12. Juni 1896.
— Vom Blitz erschlagen wurde, wie bereits berichtet, die 27jährige Tochter des Landwirts Buhle aus Falkenberg. Dieselbe war mit einer jüngeren Schwester auf dem Felde beschäftigt. Beim Herannahen des Gewitters begaben sich beide auf den Heimweg. Die ältere Schwester, welche eine Sichel in der Hand trug, folgte der jüngeren in einiger Entfernung nach. Ein Blitzstrahl streckte die erstere nieder, während die letztere unversehrt blieb. Alle Wiederbelebungsversuche zeigten sich erfolglos. Anscheinend dürfte der Blitz durch die Sichel angezogen worden sein; es kann deshalb nicht dringend genug gerathen werden, während eines Gewitters, das man im freien über sich ergehen lassen muß, etwaige metallene Gegenstände von sich zu werfen.
— Der Postsekretär Schrey, welcher früher auch in Schmiedeberg stationirt war, ist von Torgau nach Halle a. S. versetzt worden.

— Große Aufregung herrscht unter den Hasen. Sie werden in diesem Jahre der Schonzeit nicht froh. In der Petition an den Reichstag, welche die deutsche Jägerzeitung in Umlauf gesetzt hat, ist gesagt, wenn die Erbschaftspflicht für den Hasenschaden entfällt, im Bürgerlichen Gesetzbuch Platz fände, würden alle Jäger und Jagdsüchtige, die das Wildwerk ideal auffassen, sich zurückziehen, und gewerbsmäßige Jäger würden die Keviere bis zur letzten Feder und bis zum letzten Haar ausfinden. Nun wollen die Hasen sich den Jägern anschließen und gleichfalls den Reichstag bitten: „Verschone die Idealisten! Laß ungehobren unsere Freunde, die Sonntagsjäger!“
— Zur Warnung mag folgender Vorfall dienen, der gerade in der jetzigen Zeit sehr zu beachten ist.

Eine Frau hatte die Winterkleider der Familie „eingemottelt“ wozu von ihr Naphthalin verwendet worden war. Das bei der Arbeit verstreute Naphthalin legte die Frau zusammen und warf es in den vor der Kochmaschine stehenden Kohlenkasten. Hier muß nun aus dem Aschenloch ein Feuerfunke die Naphthalintheilchen in Brand gesetzt haben; denn als sie auf das Geschrei ihrer zweijährigen Tochter in die Küche eilte, schlug aus dem Kohlenkasten eine mächtige Loche heraus, welche bereits das Korbgeschicht des unmittelbar danebenstehenden Kinderwagens in dem das jüngste Kind nichts ahnend ruhig schlief, erfaßt hatte. Frau M. riß das Kind aus dem Wagen und löschte das Feuer mit ein paar Eimer Wasser. — In jetziger Zeit, wo fast in jedem Hause Naphthalin oder Kampfer zur Verwendung gelangen, sei besonders darauf hingewiesen, daß beide Mottenvertilgungsmittel sehr leicht entzündbar sind.

— Das Lüften der Betten ist besonders in den warmen Tagen nothwendig. Der Hausfrau gefällt es zwar, die Betten mit schneeweißen Decken sorgfältig überdeckt zu sehen; allein das Schlafzimmer ist doch kein Besuchszimmer. Hier ist die Gesundheit der erste zu beachtende Faktor. Je länger ein Bett aufgedeckt ist bei geöffneten Fenstern, desto mehr wird es von guter, sauerstoffhaltiger Luft durchzogen, desto besser ruht, desto besser schläft es sich darin und desto gesundheitsdienlicher wirkt dies auf den Körper. Schon der Geruch kennzeichnet die gute Durchlüftung.

— Zulassung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter. Auf Grund neuerdings gemachter Wahrnehmungen haben sich die kgl. Regierungen veranlaßt gesehen, in Gemäßheit der bestehenden Gesetze und Verordnungen über Zulassung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter die Verfügungen zu erneuern wonach nicht reichsangehörige Arbeiter weder in land- noch forstwirtschaftlichen, noch gewerblichen Betrieben beschäftigt werden dürfen, wenn sie nicht einen amtlich beglaubigten Ausweis ihrer Staatszugehörigkeit beibringen, aus welchem Vor- und Zunahme, Ort und Zeit der Geburt des Arbeiters und seiner ihn begleitenden Angehörigen ersichtlich ist.

— Was ist ein Brief? Diese Frage hat vor einiger Zeit das Reichsgericht beschäftigt. Es handelt sich um eine Klage wegen Porto-Hinterziehung. Der Beklagte hatte eine Anzahl geschlossener Briefumschläge ohne Aufschrift mittels Postpakets nach einem Orte verschickt, wofür er die Postbehörde in dieser Vernehmung erklarte die Postbehörde eine Uebertretung gegen die Reichspostordnung und erhob Klage. Das Reichsgericht bestätigte die Verurtheilung, weil jeder geschlossene Umschlag mit beliebigem Inhalt, gleichviel ob er eine Aufschrift trägt oder nicht, im Sinne der Postordnung als Brief zu betrachten und demgemäß einzeln als Brief zu frankieren sei.

— Zum doppelten Briefporto. Im Publikum ist man häufig im Zweifel, ob ein Brief der das Gewicht von netto 15 Gramm hat noch einfaches oder schon doppeltes Porto kostet. Eine neue Verfügung des Reichspostamtes bestimmt nun ausdrücklich, um jedem Zweifel ein Ende zu machen, daß bei einem Briefe überwiegende Gewichtstheile von weniger als ein halb Gramm nicht berechnet werden sollen. Ein einfacher Brief darf daher ein Gewicht bis zu 15 1/2 Gr. besitzen.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! (Ein Wort für unsere Thiere.) Willst du erkennen, ob ein Mensch von edlen Charakter, so prüfe sein Verhalten gegenüber den Thieren. Wer Thiere quälen und leiden sehen kann, dessen Charakter ist gemein, feig und hinterlistig, mag er auch noch so sehr die Waage der Menschheit vore sich halten. Alle wahrhaft großen und edlen Männer liebten die Thiere. Ein Bismarck, Friedrich der Gr., Schopenhauer u. A. waren stets in Gesellschaft von Hunden und fühlten sich in derselben wohl. Ist doch der Hund das Urbild der Treue und Dankbarkeit. Er vergißt schnell, was ihm Leides geschehen und gedenkt ewig der erwiesenen Wohlthaten. Die Opferfähigkeit des Hundes

für seinen Herrn geht bis zur Hingabe des Lebens. Des Hundes größtes Glück ist die Gegenwart seines Herrn. Wo finden wir eine auch nur annähernd ähnliche Treue bei den Menschen, zumal in der vom Mammon beherrschten Gegenwart?

— Deshalb hegen und achten wir die Thiere! In den Thieren verkörpert sich ein gutes Stüd edler Eigenschaften, die wir um so höher schätzen, als wir sie bei Menschen immer mehr schwinden sehen.

— Dulden wir keine Thierquälereien! Ein Thierquälerei ist auch ein Menschenquälerei, deshalb treffen ihn exemplarische Strafen! Erziehen wir schon die Kinder im Umgang mit edlen Thieren. Es giebt keinen besseren Spielkameraden des Kindes als den edelraffigen Hund. Das Gemüth des Kindes wird milder und biegsamer, wenn es von früh auf in den Thieren seine Freunde und Gespielen erblickt lernt. Wer es irgend kann, hält sich Thiere, schon um seiner Kinder willen.

— Die mit der Zunahme des Kapitalismus sich mehrende Gemüthsrohheit ist eine schwere Gefahr für edles Volks- und Menschentum. Es muß deshalb heute mehr als jemals schon bei der Kindesseele die Erziehung zum Edelthum beginnen. Todtes Wissen bekommt unsere Jugend ja schon mehr als genug, auf Kosten des Gemüths. Möge kein Vater dulden, daß seine Kinder Thiere quälen, und sei es auch nur das aller kleinste Wesen. Im Gegentheil! Und sei es auch nur der buntfarbige Schmetterling oder der Käfer, der hurtig über den Weg eilt, störe sie nicht, denn in der Liebe zum kleinsten Lebewesen liegt der Keim zur höchsten Liebe, der Liebe zum eigenen Volke und zum Vaterlande!

Litterarisches

Bergmann, die Blumenpflege. Einer Anregung des Erfurter Gartenbauvereins folgend, hat der Verfasser in diesem mit 20 guten Holzschnitten garnierten Heftchen eine Anleitung zur erfolgreichen Pflege unserer Pflanzenliebhaber gegeben. Nichts wohl ausgewählte Arten dienen gewissermaßen als Grundlage für seine praktische Belehrung. Der billige Preis von 50 Pfg. — bei Abnahme von 30 Exemplaren nur 30 Pfg. — empfiehlt das Heft zur Vertheilung durch Gartenbauvereine.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

2. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiede.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diafonus Jmmeler.
Collette für die deutsch-evangelische Diaspora des Auslandes.

Antswoch: Herr Diafonus Jmmeler.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preshsch.

1. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Presh.
Nachm. 1/2 10 Uhr Predigt: Derselbe.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Vikar Raempfer.

24 Professoren der Medicin

und Tausende von pract. Aerzten haben erklärt, daß die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen ein ganz vorzügliches, unübertroffenes, weil mild ohne jegliche Beschwerden und Schmerzen wirkendes, dabei absolut unschädliches und billiges Abführmittel sind. — Wer daher an Verstopfung leidet, nehme nichts anderes. Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1. — in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr. Weichholzgarbe, Aloe, Ab-synth, je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian und Bitterleekpulver in gleichen Theilen und Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Man rauche nur den seit 1880 bewährtesten und wohlgeschmecktesten Holländ. Tabak 10 Pfund pro. 8 Mark bei B. Becker & Co. in a. Hatz.

Hierzu eine Beilage Kurliste Nr. 12.

Der peinliche Zwischenfall.

Die improvisierte und scharfpontierte Rede, die der künftige Thronerbe von Bayern Prinz Ludwig, auf dem Feste des deutschen Wohltätigkeitsvereins in Moskau gehalten hat, klingt in allen Tonarten wieder. Die Nordd. Allg. Ztg. in ihrer Ausgabe vom Mittwoch abend bringt in offiziösem Sonderdruck eine Befähigung des Vorganges, worin sie allerdings von „zum Teil ungenauen Berichten“ spricht. Es wäre dankenswert gewesen, wenn sie angegeben hätte, was an den bekannt gewordenen Berichten ungenau ist. Die Hauptpunkte, um die es sich handelt, werden eben durchaus bestätigt. Der Präsident des obengenannten Vereins hatte bei der Begrüßung des Prinzen Heinrich als Vertreter des deutschen Kaisers und der übrigen anwesenden deutschen Fürstlichkeiten mit Bezug auf letztere den Ausdruck „Gefolge“ angewandt. Hiergegen hat Prinz Ludwig Verwahrung eingelegt und von dem Vorgange auch dem Kaiser (wahrscheinlich telegraphisch) Mitteilung gemacht. Dadurch sollen die von dem Prinzen gebrauchten Worte „vor jeder Mißdeutung sichergestellt“ worden sein.

Prinz Ludwig ist ein Mann von 51 Jahren, also kein jugendlicher Brautleopold, der in der Hitze des Gefühls etwa Worte hervorprudeln läßt, die er nachher bereut. Seine Worte richteten sich auch nicht etwa gegen einen Diplomaten, der in höflicher Sprache erfahren und mit den staatsrechtlichen Fragen innig vertraut ist. Sie gingen an einen Droghendändler, Camascia, der in Nebenberuf noch Vorsitzender des deutschen Wohltätigkeitsvereins in Moskau ist und dessen heutige Rede sicherlich ekelhaft innerhalb der vier Wände verhallt wäre, zwischen denen sie gehalten wurde. Das muß man sich bei Beurteilung des Falles vergegenwärtigen. Wenn Prinz Ludwig diese Gelegenheit für geeignet hielt, seine und der deutschen Fürsten staatsrechtliche Stellung gegenüber dem Reiche und dem Kaiser klarzulegen, so ist der Grund tiefer. Nicht der momentane geringfügige Anlaß war es, der sehr wohl hätte mit Stillschweigen übergangen werden können, sondern — immer vom Standpunkt des Prinzen gesprochen! — die ganze Gestaltung der Dinge, die sich allmählich in den Anschauungen des Volkes festsetzt, gab dem Bayernprinzen Veranlassung zu dem Protest.

Die M. N. N. schreiben: „Es ist der künftige König von Bayern, der Sprosse einer Dynastie, welche seit langen Jahrhunderten dem Bayernvolke in guten und bösen Tagen verbunden war, es ist der Wittelsbacher, der laut und kraftvoll seine Stimme erhebt, um zu sagen, was wahr ist und auch in Zukunft wahr bleiben soll: das Bayerns Fürsten nicht die Gefolgsmänner eines anderen Fürsten, sondern souverän und selbständig sind. Dem dies bedeutet, daß auch das Land, dessen Krone sie tragen, selbständig ist und selbständig bleiben will. So weit die Worte des Prinzen Ludwig dies betragen und bedeuten, sagt jeder patriotisch fühlende Bayer dazu: Er hat recht! — Prinz Ludwig hat aber noch ein Weiteres ausgesprochen. Er hat klar, unabweisbar, kraftvoll ausgesprochen: Die Feinde Deutschlands dürfen nicht hoffen, die Bayern unzeitig mit den anderen Deutschen zu finden, jeder Angriff wird die Deutschen aller Stämme bereit finden als „ein einzig Volk von Brüdern“. Und auch soweit die Worte des Prinzen Ludwig dies betragen und bedeuten, sagt jeder patriotisch fühlende Deutsche dazu: Er hat recht! Dies sind die Empfindungen, die die Rede des Fürsten erweckt. Dem warmen, rauch entscheidenden Gefühle sind sie entsprungen — und rauch entscheidendes Gefühl stimmt

ihnen zu. Aber das Gefühl allein soll nicht urteilen über die Nichtigkeit einer politischen Handlung. Die Welt ist profanisch; die politische Welt empfindet nicht, sondern sie denkt und rechnet. Sie fragt, wenn so wichtige Worte gesprochen werden, nicht nur nach dem Inhalt, sondern auch nach den begleitenden Umständen und den notwendigen Folgen. Sie prüft dabei nicht nur das Was, sondern auch das Wie und Wo.“

Und hier beginnt das Bedenkliche, das selbst von dem genannten bayrischen Blatte empfunden wird. Die staatsrechtliche Auffassung, als seien die deutschen Souveräne und Länder nuremehr nicht enger verbunden als beim Ausbruch des Krieges im Jahre 1870, ist falsch. Denn für alle Deutsche, Fürsten und Bürger, ist die Reichsverfassung verpflichtend und unverbrüchlich. Sie sind also nicht nur durch Verträge, sondern durch Gesetz verbunden. Prinz Ludwig wollte wohl jener falschen, den Reichsverband lösenden Auffassung nicht Ausdruck geben, aber er hat es, seine Rede wörtlich genommen, getan. Bayern ist der zweitgrößte deutsche Staat und jede Uneinigkeit zwischen ihm und dem Gesamtreiche, ja selbst der bloße Schein einer solchen, muß dem Reiche und auch Bayern im Auslande zum schweren Nachteil gereichen.

Politische Rundschau. Deutschland.

Kaiser Wilhelm beauftragte, wie aus Paris telegraphiert wird, den Botschafter Grafen Münster, an dem Begräbnis Jules Simons teilzunehmen und im Namen des Kaisers einen Kranz am Sarge niederzulegen.

Das Befinden des Königs von Sachsen hat sich wieder gebessert. Das Unwohlsein ist gegenwärtig vollständig gehoben. Die ursprünglich geplante Reise nach England ist aber ausgefallen.

Zum Moskauer Zwischenfall schreibt offiziös die M. N. Ztg.: „In verwichenen Blättern ist über einen Vorfall berichtet worden, der sich auf dem Feste des Deutschen Wohltätigkeitsvereins in Moskau während der Krönungsfeiergetragen hat. Dessen zum Teil ungenauen Berichten liegen quidem Vernehmen nach folgende Thatfachen zu Grunde: Der Präsident des Vereins hatte bei der Begrüßung des Prinzen Heinrich als Vertreter des deutschen Kaisers und der übrigen anwesenden deutschen Fürstlichen Personen auf die letzteren den Ausdruck „Gefolge“ angewandt. Prinz Ludwig von Bayern fand sich dadurch veranlaßt, in einer Ansprache jenen unangelegenen Ausdruck unter Hinweis auf die verfassungsmäßige Stellung der deutschen Fürsten zu berichtigen, indem er gleichzeitig die anwesenden Deutschen aufzuforderte, allezeit zuzusammenzutreten und treu am Reichsgedanken festzuhalten. Wie wir weiter vernehmen, hat Prinz Ludwig aus eigener Initiative dem Kaiser Mitteilung von dem Vorgang gemacht und die von ihm gebrauchten Worte vor jeder Mißdeutung sichergestellt.“

Die Budgetkommission des Reichstages hat ihre Arbeiten erledigt. Der zwischen der Regierung und der Neuguinea-Kompanie abschließende Vertrag, wonach die Landeshoheit über Neuguinea auf das Reich übergehen sollte, wurde einstimmig abgelehnt. Sodann wurde der Nachtragset mit dieser Abänderung angenommen.

Zum Margarinegesetz hebt die Nordd. Allg. Ztg. noch einmal hervor, daß in die Margarinevorlage das Verbot des Färbens der Margarine und die Bestimmung, daß Butter und Margarine sowohl bei der Verfertigung und Verpadung wie in den Verkaufsstellen getrennt gehalten werden sollen, erst durch die Kommission eingehend worden seien. Die in der Regierungsvorlage enthaltenen Bestimmungen würden ausreichen, um einen unzulässigen Wettbewerb der Margarine gegen die Butter zu beseitigen.

Eine Vorlage wegen Revision der Alters- und Invaliditäts-Versicherung ist ausgearbeitet. Der Entwurf soll eine recht erhebliche Zahl von Erleichterungen bei Ausübung und Handhabung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes gegenüber den bisherigen Bestimmungen enthalten. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß entsprechend den bisherigen Gesetzentwürfen auch diesmal die Vorlage veröffentlicht werden wird, sobald sie für die Beratungen im Bundesrat reif ist.

Ueber die Ausländer in Preußen soll jetzt eine schärfere Kontrolle geleitet werden. Zu diesem Zweck sind die Justizbehörden, namentlich diejenigen der Landkreise, angewiesen worden, über die Angehörigen außerdeutscher Staaten und insbesondere über die zur vorübergehenden Beschäftigung in Preußen zugelassenen Arbeiter aus Rußland und Galizien besondere Listen zu führen und diese fortwährend auf dem Laufenden zu halten.

Oesterreich-Ungarn.

In der ungarischen Delegation erklärte der Kriegsminister, daß er eine Reform der Militärjustiz und des ehrenrätlichen Verfahrens ins Auge gefaßt habe; die Ehrenräte sollen zu unabhängig sein, daß nur ein Altköniglicher Gnadenakt an dem Sprüche des Offizierskorps etwas ändern könne. Die Grundlage des ganzen Verfahrens sei eben, daß ein Offizierskorps vollkommen unabhängig urteile, daß ein Mitglied desselben würdig sei, Offizier zu bleiben. Diese „Reform“ des militärischen Straf- und Ehrenverfahrens steht allerdings mit den in anderen Kulturstaaten erhobenen Forderungen schmerzhaft im Widerspruch.

In Leubenberg wurde ein als Arbeiter verkleideter russischer Hauptmann wegen Spionage verhaftet. Er soll ausgedehnte Verbindungen gehabt haben.

In ganz Galizien wird man am 18. d. den 200jährigen Todestag des Königs Sobiesky (Bretter Wiens 1683) feierlich begehen.

Frankreich.

Auf ausdrückliches Verlangen der Pariser russischen Botschaft hat der Pariser Bezugsverein die Ansicht aufgegeben, für die Moskauer Verunglückten ein Fest zu veranstalten. Giers betonte, daß der Zar für alle Notleidenden selbst ausreichend georgt habe, was Freundeshilfe überflüssig mache.

Die letzten Nachrichten von Madagaskar lauten abermals nicht günstig. Danach stößt der Handelsvertrieb, weil der Träger aus Furcht vor den Japanaloes, die sich in die Nähe der Küstenpfade gewagt haben, sich weigern, den Ländendienst zu verrichten.

Italien.

Der italienische Senat verhandelte über den Gesetzentwurf betr. die Uebereicherungen des Usugabeneats für Afrika. In Verantwortung der Ausführungen verschiedener Redner erklärte der Minister des Reiches Herzog von Sermoneta, die Regierung habe in Afrika eine kluge und bedächtige Haltung eingenommen und die Grenzen der Kolonie bestimmt. Die Regierung hoffe, dort bald Ruhe eintreten zu sehen. Wenn die erythräische Kolonie einer Entwicklung fähig sei, so würde sie durch eine landwirtschaftliche Kolonisation und eine starke Einwanderung erfolgen.

General Baratieri schrieb einem seiner Freunde, nach der Freisprechung, die er sicher erwarte, gedanke er in ein Kloster zu gehen.

Belgien.

Die belgischen Sozialisten haben einen großen Erfolg erzielt. Nach einer Wülfeler Drahtmeldung nahm die Kammer einen Antrag mit großer Mehrheit an, wonach der Minister des Innern für sämtliche Unternehmungen des Ministeriums der Eisenbahnen und der öffentlichen Bauten eingeführt wird.

Der Erbe von Notkland.

8) Drei nach dem Englischen von Viktor Schwarz.

„Wie habe ich auf diesen Tag gehofft,“ flüsterte Reginald Beatrice ins Ohr. Seit Jahren hab ich nur von dir und deinem Besitz geträumt! Mit heute fängt ein neues Leben für mich an; es hat keinen Wunsch und keinen Gedanken, der nicht dir gewidmet wäre, du mein süßes Weib! Und du wart so schön mein, seit deinem ersten Atemzuge, du meine holde Braut! Ich will streben, deiner immer wert zu sein, Beatrice — glaubst du mich lieben zu können?“

„Ja“ war ihre leise Antwort.

„Nun, so will ich Gott bitten, er möge mir die Kraft geben, dich immer glücklich zu machen, du meine süße Blume! Und wenn es mein Leben gelten sollte, ich werde es freudig für dich bin!“

„Sie vernahm sein Gelübde und schmeigte sich fester an ihn.“

„Ehe Beatrice an diesem Abend ihr Lager suchte, öffnete sie nochmals das Fenster und sog mit vollen Lungen die balsamische Nachtluft ein. Die Sterne schimmerten und glänzten und eine Nachtigall sang ihr süßes Lied.“

„Wie schön und stolz er ist,“ dachte Beatrice; „und er ist mein — mein für immer! O, wenn ich seine Liebe und Beehrung nur verdienen; wenn ich seiner nur würdig bin! Ich kann nichts thun, als ihn lieben und das will ich — jetzt und immer!“

Und dann legte sie sich zur Ruhe und träumte von der seligen Zukunft. Von einsamen Waldspaziergängen mit Reginald — von süßem Nist an seiner Seite — von Festlichkeiten, die im Laufe der nächsten Wochen statt-

finden sollten und dann wieder, wie sie Georgie nach Hstons in die Wateracademy begleiten wollte und wie ihnen Mr. Noel alle Väter erklären würde —

Und dann verwob sich ein ad res Bild mit ihren Gedanken und Träumen — ein Bild, welches, obgleich es fremd war, seltsamerweise die Harmonie ihrer träumenden Seele nicht störte; sie sah sprechende, schöne, dunkelgraue Augen, die h Wundernd auf ihr ruhten. Die Augen leuchteten ein Geischt, dessen kläglich reine, edle Züge einen Hauch von Schmerzhaft zeigten — o, es war köstlich, so süß zu träumen!“

11.

Unter der großen Linde im Garten von Medwille saßen Beatrice und Reginald; um sie blühte und duftete alles in üppiger Pracht und Beatrices weiße Hand spielte mit Reginalds dunklen Locken, während sie gepannt den Worten lauschte, welche ihr Reginald vorlas — es war die „Coaling-line“ von Longfellow.

Ja, Beatrices goldener Sommer hatte begonnen; ihr voller Becher schäumte über und die rosigen Lippen schlüpfen den mit Nektar und Ambrosia gewürzten Trank des Lebens!

Reginald las weiter und weiter, ab und zu erhob er seine sprechenden Augen zu dem schönen Gesichte seiner Braut, dann begannen sich die Blide heider, aber Beatrice errödete nicht. Wenn seine Hand die ihre berührte, empfand sie nichts besonderes dabei und ihr Herz blieb ruhig, wenn er sie in überdrömender Liebe an sich preßte! — Ja — sie war sehr ruhig geworden, aber sie glaubte — nein, sie war sicher, ihn zu lieben!

Georgie kam jetzt über den Dienplatz geflüchten und gauselte wie ein bunter Schmetterling umher, ehe sie sich neben Beatrice niederließ.

„Gemeint auch nicht,“ sagte sie gnädig; ich werde

euch den Rücken zurechen, wenn ihr sentimental sein wollt. Was leset ihr denn?“

Reginald hielt ihr das Buch hin; sie warf einen Blick darauf und sagte dann spöttlich: „Das ist eine viel zu melancholische Lektüre für euch an diesem herrlichen Morgen!“

„Ja, es ist traurig,“ sagte Beatrice träumend, aber ich liebe das Buch!“

„Ich liebe es auch, aber heute nicht! Seht nur, wie schön wundervoller Tag! Und dazu der süße Gesang der Vögel — man möchte nichts thun, als ihnen zuhören!“

„Gi, Georgie, beichte uns doch, wenn du dein Herz geschont!“ sagte Reginald neckend.

„Wie kommt du eben darauf?“ fragte sie rasch und etwas ängstlich.

„Nun, du bist poetisch und träge und das sind so gewöhnlich die ersten Anzeichen! Weibes ist man dir nicht gehömt!“

Georgie verstaute sehr unbesangenen auszuweichen, allein es wollte nicht so recht gelingen und sie wandte sich ab, um ihr Erroteten und ihre Verlegenheit zu verbergen.

„Ist dies nicht entzückend,“ rief sie endlich und hielt einen Strauß frisch gepflückter Rosen in die Höhe. Dann zog sie eine tief dunkle Blume heraus und warf sie Beatrice in den Schoß. Die Blume streifte Reginalds Haar; er fing sie auf und sagte leise zu Beatrice: „Versteckst du die Sprache dieser Blume?“

„Nein,“ entgegnete Beatrice ernst; „was sagt sie?“

„Sie spricht von verzehrender Leidenschaft; von Liebe, welche stark genug ist, den Tod zu überwinden und doch in den Staub getreten wird!“

„Und was sagt diese?“ fragte seine Verlobte und bot ihm eine weiße Rose.

„Du bist wie eine Blume,“ zitierte er leise und

Spanien.

Man glaubt in Madrid, daß dem Attentat in Barcelona eine Verfolgung zu Grunde liegt.

Balkanstaaten.

Aus Kreta meldet die griechische Zeitung Nisi, das Reformcomitee verlange für Kreta Einsetzung eines Generalgouverneurs unter der Bürgerschaft der Mächte.

Afrika.

König Mowat hat den Brüsseler Elektriker und Ingenieur Mourlon damit beauftragt, ein alle Hauptmittelpunkte Abessinien verbindendes Telegraphen- und Fernsprechnetz anzulegen.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurde die dritte Beratung der Generalsordnungs-Novelle fortgesetzt. In der Generaldebatte, in der sich ausschließlich das Verbot des Zeitschriftenbestandes

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach den Ferien ab.

Wird, und dann, wie in Antwort auf ihren dankbaren Blick, fügte er in tiefer Bewegung die Schlüssel zum Hinzu.

Das nun folgende Schweigen wurde endlich durch Georgie unterbrochen, welche ausrief: „Beatrice, was sagst du zu einem Blick?“

„Das ist ein guter Einfall, Georgie. Aber sieh, da ist Frank Dare!“

„Ja, ich sah den Wagen vorfahren,“ meinte Georgie in gleichgültiger Tone; „die Familie will dir vermutlich einen Besuch machen, Beatrice!“

Kapitän Dare kam jetzt über den Hofplatz daher und schritt auf die Gruppe zu; er ging aufrecht und stolz, er wusste, daß man ihn gerne sah, wofür er auch kam.

Nach der allgemeinen Begrüßung wandte er sich an Beatrice und sagte: „Meine Mutter wünschte Sie zu begrüßen, Miß Matherford — sie ist im Salon,“ worauf Beatrice seiner Frau den Arm bot und sie ins Haus führte.

„Es war schade, daß Sie uns hörten, Kapitän Dare, sagte Georgie bescheiden; „wir sprachen eben von einem zu arztangehörigen Blick.“

„Ich werde doch hoffentlich auch eingeladen?“ fragte er mit einem schalkhaften Seitenblick auf das pikante Gesichtchen, welches jetzt in dunklem Anzuge erglänzte.

„Wahrscheinlich! Wenn in dem Wagen kein Platz mehr ist, können Sie allenfalls mit dem Vorkarsforden nachkommen.“

„Nun, das ist doch wenigstens eine tröstliche Aussicht. Aber bitte, bleiben Sie sitzen — es hat niemand nach Ihnen verlangt.“

tung zu erlauben, einen Geheimgang vorzulegen, wonach die großen Geschäftshäuser mit einem Umsatz von über 300 000 Mk. oder einem Reingewinn von über 20 000 Mk. einer besonderen Progressivsteuer nach dem Umsatz zu unterziehen seien.

Vom Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch die Denkschrift über die Ausfüllung des Gesetzes betr. den Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen aus Mitteln des Staates der Budgetkommission übergeben.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Vermittlungs-Gebühren für eine prinzipielle Heirat bilden den Streifenpunkt eines Zivilprozesses, der vor dem Berliner Landgericht I anhängig gemacht ist.

Glückselben. Ein Dynamitattentat ist hier wiederum verübt worden, und zwar gegen Beate auf dem Gläubigerschiff. Am 8. d. d. abends 11 Uhr, als der borige

Glückselben. Von der hiesigen Strafkammer wurde der Doktor Bongschütz und der Chemiker Köber wegen eines unblutigen verlaufenen Duells zu je drei Monat

Ludwigshafen. Der Gefängniswachtmeister Sport wurde von der Strafkammer in Frankfurt wegen Untreue zu einem Jahr Gefängnis verurteilt; unmittelbar nach der Urteilsverkündung erhob sich der Verurteilte im Gerichtssaal.

Leuthen. Bei einem Brande einer Sägemühle sind in der Nacht zum Dienstag drei Menschenleben vernichtet worden.

Meiningen. Der frühere Bürgermeister Seidel aus

lehte er sich erschöpft und leichenblau in seine Kissen zurück, als habe er ein Geheul gehört.

„Es war nur Einbildung,“ schloste er mit bleichen Lippen und doch — es waren ihre Augen; es war derselbe Blick, mit dem sie mich damals angelächelt!“

Als Lord Holt nach Hause kam, elkte er in den Ahnenjaal, zog die Vorhänge zurück und inoberte mit peinlicher Aufmerksamkeit Zug um Zug in dem Bilde seiner verstorbenen Gemahlin!

Georgie und Beatrice standen fertig angekleidet vor dem Hause auf dem Hofplatz und zogen eben die Handschuhe an. Beide trugen weiße Kleider und Beatrice hielt eine dunkle Mose in der Hand.

„Beinah hätte ich vergessen, Florence Abien zu sagen,“ rief Beatrice plötzlich und ging wieder ins Haus. Heute sollte ein Besuch im Parke von Notland stattfinden und man wartete nur noch auf die Wagen, um aufzubrechen.

Als Beatrice die Thür zu Florences Zimmer öffnete, da nahm sie lüthiges Lachen; Mr. Noel gab heute der Schwester Unterricht, wie sie sich erinnerte!“

„Ich wollte dir nur Abien sagen,“ sagte sie und trat näher an den Tisch, auf dem der Schizzen, Winkel und Paletten in wirrem Durcheinander lagen.

„Ich hoffe, du bist heute recht veranlagt, Beatrice,“ sagte Florence, „und verzeih ja nicht, dir von Reginald das Bild des alten Lord Holt zeigen zu lassen, welcher zu Karls II. Zeiten wegen Betrugs einhaftet wurde.“

Und o, Beatrice, Mr. Noel hat mir von einer armen Frau erzählt, welche Epigen stülpelt; sie hat die Schwindsucht und ist sehr arm, du könntest gewiß etwas für sie thun.“

(Fortsetzung folgt.)

Neufahrt, der wegen gefälschter Zeugnisse vor das Schwurgericht verwiesen wurde, ist freigesprochen worden.

Beitrag. Zum Worb an dem Paniker Schneider will der Herrscher King, wiffen, daß in Großmora bei St. Peter am 23. April der Korbmacher St., der früher in Osterreich als Gefelle beschäftigt war, verhaftet worden ist.

Wadapst. Bei dem großen Festzug am Montag ereigneten sich viele Unglücksfälle. Nach amtlicher Mitteilung intervenierte die Rettungsgesellschaft in 419 Fällen; 68 Verwundungen sind im Gebränge vorgekommen, ferner 62 Fälle von Sonnenhitze und 119 Fälle von Unwohlsein; Brüche und Verletzungen gab es 14, Stichwunden infolge von Mautereien in 2 Fällen. Leider sind auch zwei Menschen ums Leben gekommen.

Toulon. Als der Panzer „Janzevierern“ am Mittwoch vormittag seine letzte vorläufige Probefahrt unternahm, fand eine Explosion im Dampfseil statt, durch die neun Personen verwundet wurden.

London. Am 7. d. wurde der hiesige spanische Gesandte von einem Cab überfahren; er wurde schwer verletzt, aber nicht lebensgefährlich.

Die Mordmörderin Dyer, die Kinder in Pflege nahm, um sie als Kind in der Heilanstalt zu erziehen, wurde am Mittwoch morgen 9 Uhr mittels Stranges hingerichtet.

Desfa. Der Vertreter des Sultans bei der Krönungsfeier in Moskau, Jia Pascha, wurde auf der Rückfahrt von Moskau nach Desfa in einem Salonwagen der russischen Eisenbahn nachts von mehreren bewaffneten Knechtgeleuten plündernd überfallen.

Konstantinopel. Die Näherbegeben, die, wie berichtet wurde, am Mittwoch zwei nach dem Babecort Salonka fahrende Damen gefangen nahm, fordert für die Französin 15 000 und für die Nichtde des türkischen Dragomans 10 000 Pfund Lösegeld.

Die Unternehmung, die eingeleitet wurde, ergab, daß Bahnbedienstete den Handgeleuten den Zutritt zum Salonwagen Jia Paschas verweigert hatten.

Die nicht üble Antwort des Grafen Münster wird aus Paris gemeldet. Der Redakteur der „Patrie“ interviewte bei einer zufälligen Begegnung den deutschen Botschafter Grafen Münster über die elch-lothringische Frage.

„Was meinen Sie denn? Hören Sie oder die Ansicht?“ „Beides — ich könnte immer hier sitzen.“

„Nun, was soll's?“ fragte sie.

„Bitte, zu kommen Sie noch einmal zurück,“ bat er, aber sie zauberte ein wenig und elkte dann mit neckischem Lachen davon.

„Nun, was soll's?“ fragte sie.

„Bitte, zu kommen Sie noch einmal zurück,“ bat er, aber sie zauberte ein wenig und elkte dann mit neckischem Lachen davon.

„Nun, was soll's?“ fragte sie.

„Bitte, zu kommen Sie noch einmal zurück,“ bat er, aber sie zauberte ein wenig und elkte dann mit neckischem Lachen davon.

„Nun, was soll's?“ fragte sie.

„Bitte, zu kommen Sie noch einmal zurück,“ bat er, aber sie zauberte ein wenig und elkte dann mit neckischem Lachen davon.

(Fortsetzung folgt.)

F. W. Richter
empfehl:

Africosen,
va. Ringäpfel,
französische u. türkische Pflaumen,
Senf und Pfeffergurken,
feinschmeckende saure Gurken,
Preißelbeeren in Zucker,
Conserven,
Fleisch-Extract,
Delpharbinen,
Sardellen,
Anchovis,
Kollmops,
delikate marinirte Seringe
ferner:
frisch geräucherte und feine
Matjes-Heringe,
vollsaftigen
Schweizer,
ff. Limburger,
sowie:
pikante Garzer-Ruhkäse,
Allerfeinstes
Speiseoel,
Trauben-Öl,
Capern etc. etc.

Empfehle mein Lager von
reingehaltenen Weinen
Zeltlinger — 90 Pfg.
Gracher 1,00
Braunberger 1,25
Uerziger Pfarrgut 2,00

Hochheimer 1,40
Nierst. Fuchslotz 1,75
Rüdesheimer 2,00

St. Esteph 1,50
St. Julien 1,80
Pontet Canet 2,50

Champagner
Mathes Müller 4,00
Kloss u. Förster 4,00
C. Steinert, Hotel Kronprinz
Haben sie schon das Inzerat
oben rechts in der Ecke gelesen?
Eine Grube
Dünger
ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine
Tasche Hängematte
mit
ist in der Wartehalle Moschwig
liegen geblieben. Bitte abzugeben
Wilhelmstraße 86 1 Treppe.

Empfehle den in der Nähe des Marktplatzes wohnenden Kurgäßen
meine
Heil- u. Moorbadeanstalt
Markt 18 b.
Moschwigener Moor. **Bäderpreise** wie in der Stadt. Badeanstalt
Broschüre: Wirkungsweise und Anwendung der Moorbäder (0,30)
erhältlich in den Buch- u. Papierhbl. v. Jul. Balz u. W. A. Löbke.
Dr. Schuckelt.

Die Juli 1896-Koupons
löse ich von
Sonnabend, d. 13. ds. Mts.
ab spefentrei ein.
Paul Berndt,
Bankgeschäft Wittenberg.

Arbeiter
für dauernde Beschäftigung wer-
den gesucht.
Splauer Werk.

Syndetikon
Viktoria-Leim
empfehl
M. A. Löbke.

Zum Schützenfest
in Prettsh
Sonntag und Montag den 14. und 15. d. Mts.
Concert und Ball,
wogu freundlichst einladet
Ww. Leiberich.

Gras-Nutzung
Meine Elbwiese in der großen Weide zu Prettsh belegen, ca.
30 Ctr. Futter, bin ich willens bis zum Jahre 1900 zu verpachten.
Gebote nehme bis Donnerstag den 18. Juni entgegen.
Lindau, Pretzsch.

„Neu Guinea“
hochfeine 5 Pfg.-Cigarre, in der Hauptfache von Tabaden
der Deutschen Plantagen auf Neu Guinea gearbeitet, allen Freunden
unserer Colonialerzeugnisse empfohlen
„Perla Mexicana“
exquisite 6 Pfg.-Cigarre, 1893er Mexik. Import, pikante Qualität,
schneeweißer Brand, gute Farben.
Allein-Verkauf für Schmiedeberg: **Robert Müller.**

Wiesen-Verpachtung.
Montag, den 15. d. Mts. Nachm. 5 Uhr
verpachte ich die diesjährige Grasnutzung von den Neubürger'schen
Wiesen an Ort und Stelle öffentlich gegen Baarszahlung im Wege
des Meistgebots.
Sammelpfad an der Neubürger'schen Fabrik Schmiedeberg.
Moschwigenerstr. Bedingungen im Termin.
Wilh. Richter.

Empfehle die in der Nähe des Marktplatzes wohnenden Kurgäßen
meine
Heil- u. Moorbadeanstalt
Markt 18 b.
Moschwigener Moor. **Bäderpreise** wie in der Stadt. Badeanstalt
Broschüre: Wirkungsweise und Anwendung der Moorbäder (0,30)
erhältlich in den Buch- u. Papierhbl. v. Jul. Balz u. W. A. Löbke.
Dr. Schuckelt.

Empfehle beste
Bitterfelder Braunkohle
und **Briquets**
frei Haus oder frei Bahnhof.
Bestellungen nimmt schon jetzt
entgegen zu billigen Preisen
Oskar Klare.

Große und kleine
Schweine
stets
zum Verkauf
Viktoriastraße 39.

Dem verehrten Publikum von n
Schmiedeberg und Umgegend zur
Nachricht, daß mich die vorzügliche
Qualität des
**Eilenburger Feld-
schlösschenlagerbier's**
veranlaßt hat, von der Brauerei
einen Bierbezug zu machen und
lade ich alle meine Freunde und
Bekanntem zu einer Bierprobe ein.
Rolle, Bierbrauerei.

Von dem
**fl. Eilenburger Feld-
schlösschen-Lagerbier**
bekannt als außerordentlich be-
kannntlich, werde ich heute und
die folgenden Tage ausgeben
und lade meine Freunde und
Gönner hierzu freundlichst ein.
Biersch's Hotel.

Das in Eilenburg und Um-
gegend sehr beliebte, gut munde-
**Eilenburger Feld-
schlösschen-Lagerbier**
wird von mir jetzt auch verzapft
und lade ich Liebhaber eines feinen
Glases Bieres freundlichst ein
Malsch's Hotel

Zur Eisenbahn.
Sonntag den 14. ladet zu Kaffee,
Quark- Kaffee- und
Theekuchen fl. Bier
freundlichst ein **W. Hehler.**

Max Wendt
empfehl preis werth:

Matjes-Heringe, Sardellen, Capern, Citronen, Gelatine, feinstes
Speiseöl, Traubeneßig, Naturell-Moftrich, Liebig's Fleisch-Extract
Sago, div. Sorten Nudeln, ital. Macaroni, Corned-Beef, ameri-
kanische Ringäpfel (garantirt auf Holz getrocknet), türk. Pflaumen,
eingemachte Früchte, Erdbeermarmelade, Erdbeergelee, Himbeermar-
nade, Sidwein, Cacao, gebrannte Kaffee's, (auf Wunsch gemahl.)
Feigentaffee, Knorr's Safermehl, Reismehl, condensirte Schweizer
Ruh-Milch, ff. Fischmargarine, Kochmargarine, Arac, Cognac, Rum,
Cigarren, Rauch- und Kautabak (Lady Twist 1), Toilette-Seifen,
Parfümerieen etc.

N. B. Mein Inzerat in der nächsten Nummer d. Bl. bitte
zu beachten **D. O.**

Heute und die nächsten Tage
frischer Anstich des als vorzüglich
bekanntem
**Eilenburger Feld-
schlösschen-Lagerbier**
wogu freundlichst einladet.
Hotel zur goldenen Sonne
E. Klarert.

Dem verehrten Publikum von n
Schmiedeberg und Umgegend zur
Nachricht, daß mich die vorzügliche
Qualität des
**Eilenburger Feld-
schlösschenlagerbier's**
veranlaßt hat, von der Brauerei
einen Bierbezug zu machen und
lade ich alle meine Freunde und
Bekanntem zu einer Bierprobe ein.
Rolle, Bierbrauerei.

Von dem
**fl. Eilenburger Feld-
schlösschen-Lagerbier**
bekannt als außerordentlich be-
kannntlich, werde ich heute und
die folgenden Tage ausgeben
und lade meine Freunde und
Gönner hierzu freundlichst ein.
Biersch's Hotel.

Das in Eilenburg und Um-
gegend sehr beliebte, gut munde-
**Eilenburger Feld-
schlösschen-Lagerbier**
wird von mir jetzt auch verzapft
und lade ich Liebhaber eines feinen
Glases Bieres freundlichst ein
Malsch's Hotel

Zur Eisenbahn.
Sonntag den 14. ladet zu Kaffee,
Quark- Kaffee- und
Theekuchen fl. Bier
freundlichst ein **W. Hehler.**

Zur Weintraube.
Sonntag den 14. ladet zu
Kaffee und Kuchen
Klinsin, Mal in Gelee freuml. ein
F. König.

Zur Weintraube.
Montag, d. 15. ds. Mts. ladet zu
Spritzkuchen
freuml. ein **F. König.**

Posselt's Bergkeller.
Jeden Mittwoch
Kaffee, div. Kuchen
Nächsten Sonntag
Schweinsauskegeln

Zum Bergschlösschen.
Heute Sonnabend u. morgen
Sonntag

Quark- u. Kaffeeuchen.
Bei günstiger Witterung Sonntag
Nachmittag
**Unterhaltungs-
Musik**
im Garten. Auch empfehle meinen
garantirt reinen **Bier Landwein**
Es ladet ergebenst ein
W. Thieme.

Ogheln.
Sonntag, den 14. Juli ladet zur
Tanzmusik
und **Hahnensauskegeln** freuml. ein
W. Voigt.

Haben sie schon das Inzerat
oben rechts in der Ecke gelesen?
Umzugshalber
verkaufe ich freihändig
1 Bettstelle mit Matratze, Aus-
ziehbettisch, Betttruhe, 2 Delgemälde
und verchiedene andere Haus- u.
Wirthschaftsgeräthe
Marie Wagner bei Reimann.

C. G. Holtzhausen, Wittenberg, (Bez. Halle)
Collegienstr. 90 nahe am Markt.

Geschäftshaus für Herren- und Damenmoden.
Empfehle für den **Hochsommer**
Herren-Lustre-Jackets, Sommerjoppen von Mk. 1,50 an
Waschanzüge, Staubmäntel, Knabenwaschanzüge, von Mk. 1,50 an
bis zu den elegantesten **Waschstoffen** für Herren u. Knaben.

Spitzenkragen und Staubmäntel für Damen
Blousen aus Cattun, Cachemire, Rips von 75 Pfg. an
Die Restbestände der Frühjahrs-Confection bedeutend unter Preis.

Enorme Auswahl in Waschstoffen
als Cattun das Meter von **20 Pfg.** an, Cachemir, Rips, Satin, Wollmousetine und
Leinen in hochaparten Mustern.

Seidenstoffe
Pongé in 17 Farben, Bengaline, Bastseide, Merveilleux in 15 Farben
Meter Mk. 1,45 Mk. 2,40 Mk. 2-3 Mk. 2,70
Armüers, **Changeants,** **Damases.**

Steppdecken von 3 Mk. an, wollene und baumwoll. Schlafdecken. Die Firma
ca. 50 Mtr. Länge inne, und steht hiermit am Plage einzig da.
hat für Verkaufszwecke, Lager und Arbeitsräume ein Lokal von
Druck und Verlag von M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg